"Vater unser"
(Math.6,9-13)

"***Vater unser im Himmel":***

Was ist der Himmel? Es ist das Reich Gottes, Sein Königreich, genau das Königreich, von dem gesagt wird: "Das Königreich Gottes ist in euch". Dieses Königreich Gottes ist Gottes Himmel, und tatsächlich, dieser Himmel ist in uns, aber wir wissen es nicht. So fahren wir denn fort im Gebet:

"Geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden":

Was heißt: "Geheiligt werde Dein Name"? Sein Name bedarf des Geheiligtwerdens nicht, er ist in sich selbst auf ewig heilig. Aber solange wir blind sind, sind wir unfähig die Heiligkeit Seines Namens zu begreifen. Stattdessen machen wir einen Namen gemäß unseren Vorstellungen, und diesem Namen mangelt es an Heiligkeit, weil es uns an Heiligkeit mangelt, in unserem niedrigen Bewusstsein. So beten wir denn, dass wir zu einem so hohen Bewusstseinsstand kommen mögen, der es uns ermöglicht, unmittelbar der Heiligkeit Seines Namens innezuwerden. Dann ist Sein Name für uns durch unsere direkte Erfahrung geheiligt. Auf diese Art erschaffen wir, was doch immer IST.

Was heißt: „Dein Reich komme"? Da ist kein Königreich da draußen (außerhalb von uns), und außerhalb dieses Königreichs ist nichts. Dieses Königreich ist unbeweglich und allgegenwärtig. So kann dieses Königreich nicht kommen. Wieder benutzen wir diesen Ausdruck des "Kommens" im Sinne des Prozesses unseres Gewahrwerdens (unserer Realisierung): Mögen wir dazu fähig sein zu begreifen, dass Dein Königreich schon hier ist". Sobald wir realisieren, dass das Königreich gerade jetzt hier mit uns ist, haben wir vielleicht den Eindruck, dass es "gekommen" ist, aber wir haben nur entdeckt, dass es alle Zeit hier war.

Was heißt: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden"?
Sobald wir durch direkte Erfahrung wissen, dass Gottes Königreich hier ist, realisieren wir auch, dass da kein Unterschied ist zwischen Himmel und Erde, dass da keine getrennten Sphären sind – die eine dort, glorreich und wunderbar, die andere hier, voll irdischen Jammers und hässlich – so wie wir es uns in unserem verblendeten Bewusstsein vorstellen, sondern dass die Herrlichkeit Gottes gerade hier ist und immer war, und dass da kein anderer Wille sein kann, als der Wille Gottes. Da ist nichts als DAS.

"Unser tägliches Brot gib uns heute"

Gott Vater, das Allerhöchste, das Absolute - weder gibt Er noch nimmt Er. Er ist, was Er ist. So, wie kann man das "Geben" verstehen? Wieder ist dies vom Standpunkt des Prozesses unserer Realisierung her gesagt, z. B. vom Standpunkt unseres Eindrucks her und bedeutet: "Mögen wir realisieren, dass wir alles bereits haben, was wir brauchen, – jeden Tag, diesen Tag, diesen Tag – jede Stunde, diese Stunde, diese Stunde – dass wir bis zum Rand gefüllt sind." Wenn wir dies schließlich sehen, mögen wir ausrufen: "Wahrlich! Gott hat uns alles für unsere

täglichen Bedürfnisse gegeben!" Aber in Wirklichkeit hatten wir alles die ganze Zeit über und unter allen Bedingungen, ob an der Grenze zum Verhungern oder im Überfluss schwelgend.

"Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern"

Wie sollen wir das verstehen? Solange wir in unserem gewöhnlichen Bewusstsein des Getrenntseins leben, fühlen wir, dass wir Schuldiger haben und Schuldiger sind. Aber wenn wir unser Bewusstsein transformiert haben, begreifen wir, dass da nichts und niemand außerhalb von uns ist. So, wie können wir dann Schuldiger sein oder Schuldiger haben? Es ist ein und dasselbe Bewusstsein, das auf beiden Seiten agiert: als anklagendes und forderndes und als angeklagtes und gefordertes. Und wieder, im Falle des gewandelten Bewusstseins, ist es dasselbe, das vergibt und dem vergeben wird. Solange wir das nicht durch direkte Erfahrung sehen, beten wir, dass wir realisieren mögen, dass wir nichts zu fordern haben und dass an uns keine Forderung besteht. Aber nach einem Umbruch des Bewusstseins, sind im Nu unsere Schulden "vergeben", und wir "haben unseren Schuldigern vergeben", gemäß dem Wandel unseres Bewusstseins.

In der Collins Bibel (1952) lesen wir folgende Version:
"Und vergib uns unsere Schulden, da wir auch unseren Schuldigen vergeben haben". Diese Übersetzung, die nicht in Übereinstimmung mit dem Original steht, klingt fast gerissen: "Wir haben vergeben, also sollst du uns nun auch vergeben. Wir haben unseren Teil getan, nun sollst du deinen Teil leisten." Es ist vollständig klar, dass das nicht die Bedeutung dieser Zeile ist.

"Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"

Wie könnte Gott jemanden in Versuchung führen? Wäre das fair?
Wenn ich wüsste, dass da einer ist, der darum kämpft von seiner Drogensucht loszukommen, und ich ihm ein Stück Heroin vor die Nase hielte, um ihn in Versuchung zu führen, wäre ich ein niederträchtiger Schuft. Gott ist kein Schuft. So wird er uns nicht in Versuchung führen, und das ist es nicht, was diese Worte implizieren. Sie bedeuten eher: "Mögen wir zur Realisierung kommen, dass da überhaupt keine Versuchungen sind, dass wir vollkommen sind, es uns an nichts fehlt, und wir gar nichts Böses tun können, aufgrund unseres Wahren-Wesens, aufgrund des Ebenbildes Gottes, das wir sind." Dies innewerdend, sind wir augenblicklich vom "Bösen" erlöst.

So mögen wir dazu kommen, unser Wahres Wesen durch unmittelbare Erfahrung voll zu begreifen. Dann findet dieses Gebet seine Antwort in allen Einzelheiten. Amen.

Kamakura, den 22.Februar 1972 Brigitte D'Ortschy